

auf! O laß mich hören, woran ich kleingläubig versagte, sage es mir, daß die Liebe wiederkehrte in Dein Herz!

Da sah Johanna mit einem unaussprechlichen Blicke zu ihm hin und sagte: Ach! sie hat mich nie verlassen! Ahntest Du denn nicht, daß ich Dich da am heifesten liebte, als ich zürnte in thöriger Verblendung. Als die erste Bitte Du mir versagtest, da war es nicht Stolz, wie Du irrig meinst, es war der bange Zweifel an Deiner Liebe, was mich von Dir entfernte. Ich konnte dem Freunde nicht mehr vertrauen, ich wählte ihn erkaltet, nur durch sein Wort an mich gefesselt, darum war ich mit mir selbst zerfallen, und die Härte, die Dich zurückstieß, die Bitterkeit, die Dich verletzte, sie waren Funken derselben Flamme, die Dein erster Blick in meiner Brust entzündete. — Sanfte Thränen perlten jetzt durch die gesenkten Wimpern und sie neigte sich an die Schulter des Geliebten, der sie nun mit seinem Arm umschlungen hielt und lange schwieg, in ihrem Anschauen verloren.

So warst Du denn immer mein! — rief er endlich — und ich stehe sehr glücklich am Ziele! drum weine nicht, meine Johanna! wir haben uns gefunden, wir gehören einander; mehr bietet das Leben keinem seiner Lieblinge, und wenn wir Jahre auf Jahre wandelten Hand in Hand: einmal nahte doch die Trennungstunde, drum sey stark, mein Mädchen, und trage heiter das Unvermeidliche.

Ich will's um Deinetwillen! antwortete Johanna und trocknete ihre Thränen und versuchte zu lächeln, aber ein heftiges Zittern straste die erkünstelte Ruhe Lügen.

Öffne doch den Vorhang! — bat Harald, sie mit vorhehlter Besorgniß betrachtend — ich möchte dem Tage noch einmal grüßend in's Auge sehen, ehe ich ihn verlasse, denn so ziemt es wackern Kriegern. Auch Dir wird leichter werden im freien Athem der Natur!

Die Jungfrau folgte seinem Gebot und der goldene Morgen schaute nun auf einmal hell und lockend herein, und der Ocean breitete sich aus in seiner stillen Unermesslichkeit und seine Wellen warfen leuchtend die klare Aetherbläue zurück, und die Rosenwolken, die darunter hinslogen. Da bligten die Augen des Kranken noch einmal im alten Heldenfeuer, er breitete die Arme aus gegen das Meer und ein Abglanz der Morgenröthe schien über die ersten Büge hinzuschweben. Johanna war an seine Seite zurück-

gekehrt und bewachte, kaum athmend, jede seiner Bewegungen und ihre Arme fingen ihn auf, als er endlich ermattet zurück sank.

Was ist ein ganzes Leben gegen solche Todesstunde! rief er nun, den dunklen Lockenkopf an ihre Brust neigend, und es ward ganz still in der Grotte, nur das Meer schien leise rauschend um die scheidende Heldenseele zu klagen. Jetzt kehrte endlich Sivard zurück mit Ingeborg; sie näherten sich leise den Beiden; da sahen sie, daß der Tod schon den weißen Fitzig gesenkt hatte über des Bruders edle Züge, Johanna aber starrte mit weit offenen, träumenden Augen in den leeren Raum hinaus und überhörte ihre Klagen; doch fuhr sie rasch empor, als Ingeborg ihre Hand ergriff, und fragte: Ist es vorüber? — Der Ton der Frage war so seltsam schauerlich, daß Niemand Muth fand zur Erwiederung, doch Johanna, die Wahrheit errathend, stand langsam auf und sagte: So begrabt Ihr die Leiche; ich mag ihn nicht mehr sehen, nun er dahin ist! — Und zögernden Schrittes ging sie hinaus und weithin am Ufer, dort setzte sie sich auf einen Stein und stützte das Haupt mit der Hand. Da durchschnitt ein Schiff die grünen Wogen, schwarze Wimpel flatterten von seinen Masten, es war mit Grönländern bemannt und schien schwer beschädigt von den Stürmen der letzten Tage, aus dem innern Raume aber scholl in ernsten Tönen der alte, wehmüthige Todtengesang ihres Vaterlandes.

„Wehe mir, daß ich Deinen Sitz ansehen soll, der nun leer ist; Deine Mutter bemüht sich vergebens, Dir die Kleider zu trocknen! Siehe, meine Freude ist in's Finstere gegangen und in den Berg verkrochen. Ehedem ging ich Abends aus und wartete auf Dein Kommen! Siehe, Du kamst! Du kamst muthig angerudert mit Jungen und Alten! Du kamst nie leer von der See, Dein Kagak war mit Seehunden und Vögeln beladen. Aber das ist nun aus; wenn ich an Dich denke, so brauset mein Eingeweide. O, daß ich weinen könnte, wie Ihr Andern, so könnte ich doch meinen Schmerz lindern. Was soll ich mir wünschen? Der Tod ist mir nun sehr annehmlich geworden; ich will noch eine Zeitlang leben, aber meine Freude soll seyn in Enthaltung dessen, was den Menschen sonst lieb ist.“

Die letzten Worte verhallten fern im Wehen des Morgenwindes; Johanna aber zog den Schleier dicht um ihr Haupt und weinte bitterlich.